

Brutsaison im Bruch beginnt

Naturschauspiel: Im Naturschutzgebiet steht die Brutsaison vor der Tür. Die Brachvögel sammeln sich bereits jeden Abend in den Feuchtwiesen und stimmen Lieder an. Auch der Wiesenpieper ist zu beobachten

Von Jan Herrmann

■ **Vermold.** Bernhard Walter hat einen Blick für Vögel. Wo der gewöhnliche Betrachter sonst höchstens eine stecknadelkopfgroße Bewegung im Gras vermutet, kann der Leiter der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld die Vogelart auch ohne Fernglas exakt bestimmen. Zurzeit sind es besonders die Brachvögel, die das Interesse des Vogelkundlers auf sich ziehen.

Jeden Abend kommen sie aus ihren jeweiligen Revieren in Hörste, Harsewinkel, Warendorf oder der Beelener Mark angefliegen und sammeln sich im Bruch. Zwischen 50 und 60 Tiere zählt Walter dann. Das Zusammenkommen kündigt eine wichtige Phase im Leben der Tiere an: die Brutzeit. „Dann ist hier Brachvogel-Disko“, sagt der Naturexperte und lächelt – die Tiere suchen sich halt ihre Partner aus. Brachvögel sind an ihrem besonders langen Schnabel zu erkennen.

Die regionale Zusammenkunft hat aber noch einen anderen Nutzen: In Kompaniestärke lässt sich der Feind besser im Augen behalten, die größere Menge der Vögel erhöht die Überlebenschance für den Nachwuchs. „Je mehr Au-



Wieder im Bruch beheimatet: Der Wiesenpieper war zwischenzeitlich sogar verschwunden.

FOTO: BERNHARD WALTER

gen es gibt, desto besser funktioniert die Warnung vor dem Feind“, sagt Walter. Er nennt das den »Feindvermeidungseffekt«. Schließlich sind Füchse oder Waschbären bereits auf der Jagd. Seit rund 30 Jahren leben etwa zehn Brachvogelpaare im 250 Hektar großen Bruch. Die übrige Schar der Gäste verteilt sich auf das Umland. Ein Revier ist etwa 10 bis 15 Hektar groß.

Die Brutzeit dauert etwa einen Monat. „Es ist ein anstrengender Job“, sagt Walter. Das Weibchen beschützt die geschlüpften Jungtiere rund um die Uhr – und das fünf bis

sechs Wochen lang. Gefüttert wird der Nachwuchs indes nicht. Mit dem charakteristischen Schnabel müssen die Jungtiere schon selbst auf Nahrungssuche gehen. Dafür bietet das Naturschutzgebiet beste Bedingungen. Ein hoher Wasserstand hilft besonders, da die Tiere auf weichen, schlammigen Untergrund angewiesen sind, um mit dem Schnabel die Würmer aus dem Boden zu picken. „Deshalb darf es ruhig noch etwas regnen“, findet der Vogelfachmann.

Aber nicht nur Brachvögel bietet das Bruch eine vorübergehende Heimat: Etwa



Guter Beobachter: Bernhard Walter kümmert sich seit mehr als 30 Jahren um die Vögel im Vermolder Bruch.

FOTO: JAN HERRMANN

1000 arktische Gänse haben sich über die Wintermonate in Vermold aufgehalten. Die größte Gruppe war die der Bläsgänse, die mit etwa 800 Tieren vertreten war. Graugänse und Saatgänse machten ebenfalls Station. Die meisten haben sich für ihre Brutzeit aber schon wieder Richtung Heimat begeben – oft nach Sibirien oder Skandinavien.

Ebenfalls in den heimischen Feuchtwiesen anzutreffen ist der Wiesenpieper. Außer auf dem Marienfelder Flugplatz brütet der rund 15 Zentimeter große Vogel im Kreis nur noch im Bruch.

„Zwischenzeitlich war er mal verschwunden“, sagt Walter. Jetzt sind wieder vier Paare da. In den 30 Jahren, die Walter nun ins Bruch fährt, hat sich besonders das Umland gravierend verändert. „Für die Vögel gibt es dort kaum noch geeignete Flächen“, sagt er. Zu intensiv sei die landwirtschaftliche Nutzung mittlerweile geworden. „Da kommen die Vögel nicht mehr hinterher.“ Das Bruch bietet den Vögeln eine geschützte Insel, in der sie den dringend benötigten Lebensraum finden – und wo sie ihren Nachwuchs ungestört zur Welt bringen können.